

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **111 (1993)**

Heft 16/17

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Einklang mit den früher zitierten Versuchen kann auch da festgestellt werden, dass auf einer beweglichen Sohle eine partielle Verkläusung nie zu einer vollständigen Verlegung des Abflussquerschnitts führen kann. Selbstverständlich wirkt aber ein Holzteppich mit zunehmender Grösse mit der Zeit störend. Es scheint aber möglich, dass in einem solchen Falle eingegriffen werden kann, um die Grösse des Teppichs zu begrenzen.

Schlussbemerkungen

Die für die Cimavilla-Brücke vorgeschlagene Lösung bedeutet eine Ab-

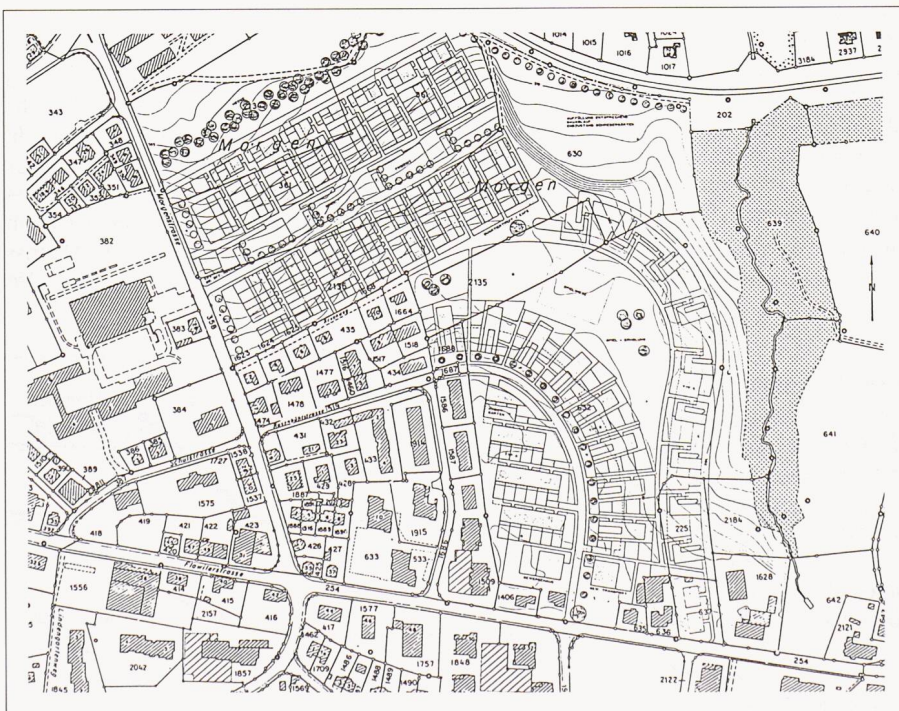
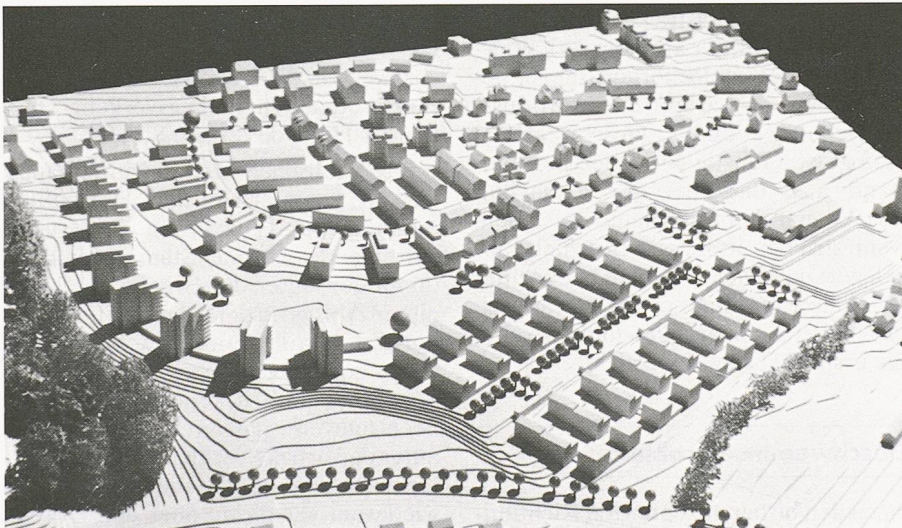
weichung von einer langjährigen Dimensionierungspraxis. Sie könnte aber, gewissen Bedingungen vorausgesetzt, für viele weitere Brücken und Durchlässe zu einem Modellvorschlag werden. Vor allem sollte es aber durch diese Massnahmen möglich sein, Poschiavo vor einer Wiederholung der Schäden von 1987 weitgehend zu schützen.

Adresse der Verfasser: Dr. M. Jäggi und J. Abegg, dipl. Ing., Versuchsanstalt für Wasserbau, Hydrologie und Glaziologie (VAW), ETH-Zentrum, 8092 Zürich.

Literatur

- [1] Eidg. Amt für Strassen- und Flussbau - ASF (1974): «Die grössten bis zum Jahre 1969 beobachteten Abflussmengen von schweizerischen Gewässern»
- [2] Bezzola G.R., Kuster P., Pellandini S. (1990): «The Reuss river flood of 1987 – hydraulic model tests and reconstruction concepts», proc. International conference on river flood hydraulics, Wallingford, England
- [3] Schleiss A., Bär H., Gmür A. (1992): «Projektierung und Bau von Hochwasserschutzmassnahmen an der Reuss in Gurtellen-Wiler», Symp. Interpraevent, Band 5, Bern

Wettbewerbe



Überbauung Areal «Morgen», Oberuzwil SG

Die politische Gemeinde Oberuzwil veranstaltete einen Ideenwettbewerb unter 14 eingeladenen Architekten für eine Wohnüberbauung auf dem Areal «Morgen». Es wurden 13 Projekte eingereicht.

Fachpreisrichter waren Ferdinand Bereuter, Rorschach; Bruno Bossart, St. Gallen; Martin Eicher, Rapperswil; Max Kasper, Zürich; Beat Rey, St. Gallen, Ersatz.

1. Preis (18 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Marcel Ferrier**, St. Gallen; Mitarbeiter: **S. Schönenberger**, **R. Nater**, **A. Tomaselli**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Jeder der drei typischen Geländemodulationen (Nordhang, Osthang mit Plateau und Geländekante) wird eine spezifische Gebäudeform zugeordnet. Dadurch entsteht bei aller Differenzierung eine einheitliche Grossform, die ordnend in die amorphe Struktur der Bestehenden eingreift und einen markanten, aber dennoch unaufdringlichen Abschluss des Siedlungsgebietes gegen Osten und gegen das Tobel schafft. Mit den feingegliederten Punkthäusern längs der Geländekante wird der Rand der Besiedlung gleichsam abgesteckt; die Konzentration von Wohnfläche ermöglicht die Freihaltung einer grossen zentralen Grünfläche, die sowohl den Punkthäusern wie auch den anschliessenden, fächerförmig angeordneten Zeilenbauten zugute kommt. Der Nordhang wird folgerichtig mit einer Zeilenbebauung senkrecht zum Hang belegt, was in dieser Situation optimale Besonnungsverhältnisse für die einzelnen Wohnungen gewährleistet. Die zentrale Achse mit der schöngegliederten Freifläche schafft einen eindeutigen städtebaulichen Bezug zur bestehenden Mehrzweckhalle und verbindet so die Neubauten der ersten Etappe mit den öffentlichen Bauten westlich der Morgenstrasse.

In der architektonischen Durcharbeitung zeigt das Projekt durchwegs hohe Qualität. Dank der einfachen klaren Baukuben ist eine gute Wirtschaftlichkeit zu erwarten. Insgesamt betrachtet ist das Projekt ein Beitrag von hoher städtebaulicher und architektonischer Qualität.

Modellaufnahme von Norden, Lageplan

Aus dem Ideenwettbewerb wurden Vorschläge zur Bebauung, Erschliessung und Gestaltung des Wettbewerbsgebietes erwartet. Dabei stand nicht die Architektur des Einzelhauses im Vordergrund, sondern die Auseinandersetzung mit den ortsbaulichen und erschliessungstechnischen Anforderungen und Randbedingungen. Als primäres Er-

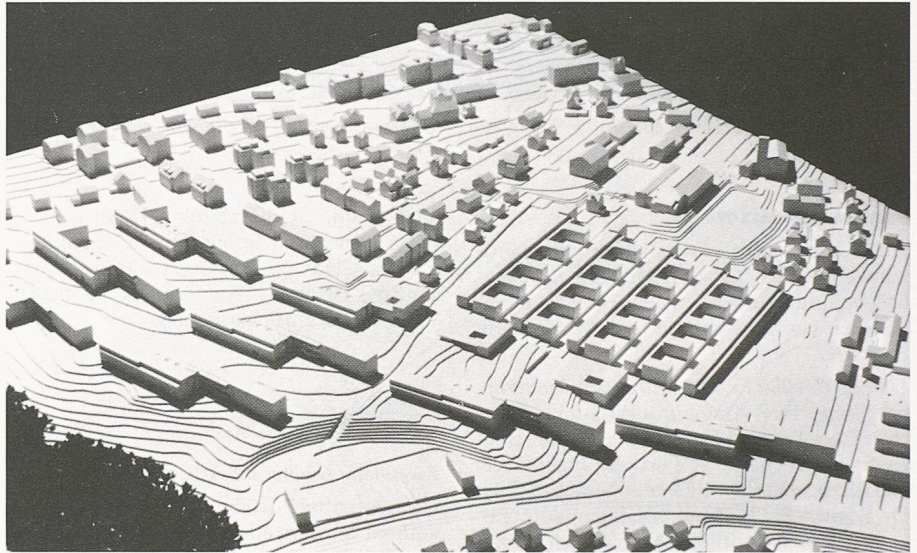
gebnis des Wettbewerbs wird ein ortsbauliches Gesamtkonzept erwartet.

Dieses soll im Sinne eines Richtplanes als Grundlage für die im Anschluss an den Ideenwettbewerb zu treffenden Planungsentscheide dienen (Überbauungsplan / Gestaltungsplan etc.).

Im Sinne der Quartierdurchmischung waren verschiedene Wohnnutzungen wie Mehrfamilienhausbauten (Mietwohnungen gemäss WEG / event. Eigentumswohnungen), Alterswohnungen und Einzel- oder Reiheneinfamilienhäuser, evtl. kleinere Mehrfamilienhäuser im Bereiche der Wohnzone W2 anzustreben.

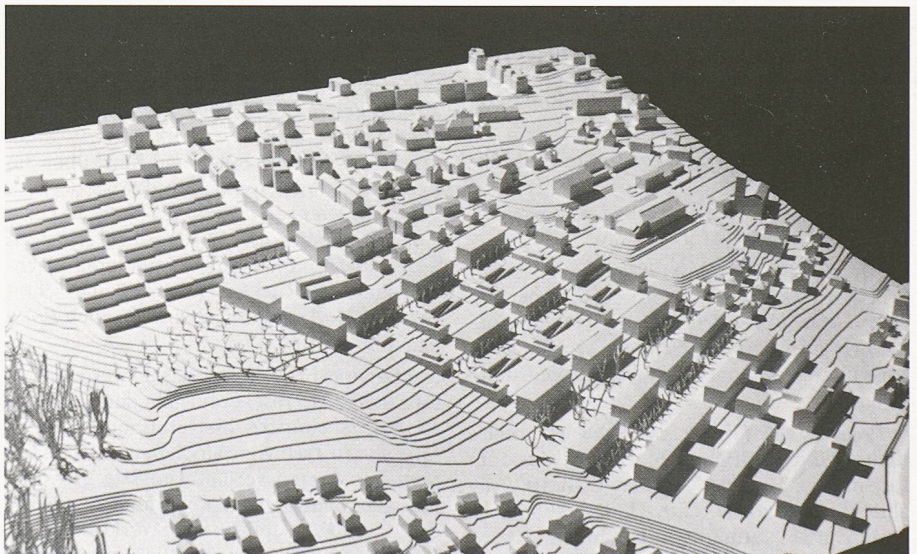
2. Preis (9000 Fr.): **Stefan Mäder** und **Susanna Mächler**, Zürich; Mitarbeiter: **A. Ringli**

Die Planungsidee besteht aus zwei konsequent aufgebauten Grundmustern, die auf gute Art den Besonderheiten der Topographie Rechnung tragen und dank ihrer Durchbildung und Orientierung mehrheitlich einen hohen Wohnwert erwarten lassen. So schlägt der Verfasser im nordwestlichen Gebiet parallel zum Hang gestellte Reihenhäuserzeilen vor, die durch kammartig angeordnete Geschosswohnungen ergänzt werden. Diese Gebäudegruppe ist sehr sorgfältig und formal überzeugend durchgebildet. Im grossen Gebiet von der Flawilerstrasse bis zur Wiesentalstrasse werden langgestreckte, viergeschossige Gebäudetypen vorgeschlagen, die zu Gruppen gekoppelt in einer fließenden Bewegung fallweise parallel und senkrecht zu den Höhenkurven gestellt werden. Auch diese Typen sind interessant durchgebildet. Fraglich hingegen ist ihre Anzahl.



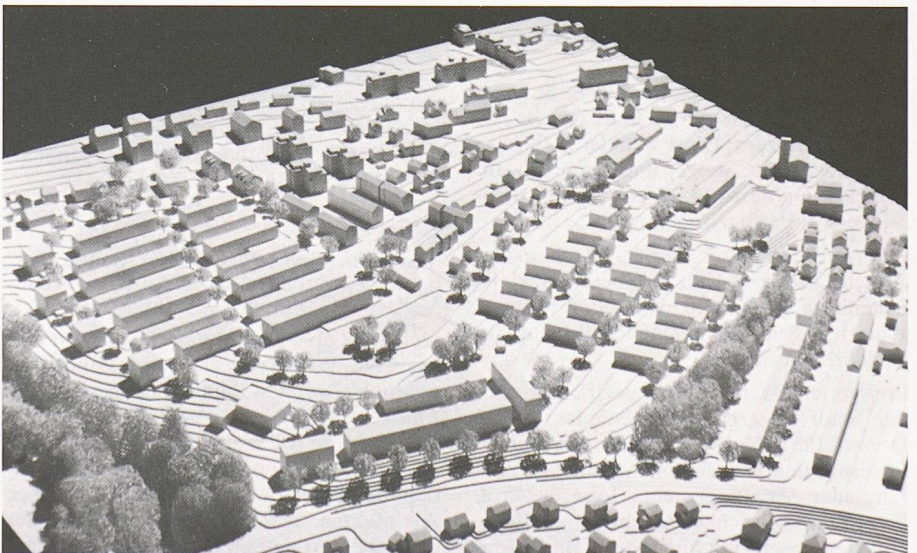
3. Preis (8000 Fr.): **Armin Benz**, **Martin Engeler**, St. Gallen

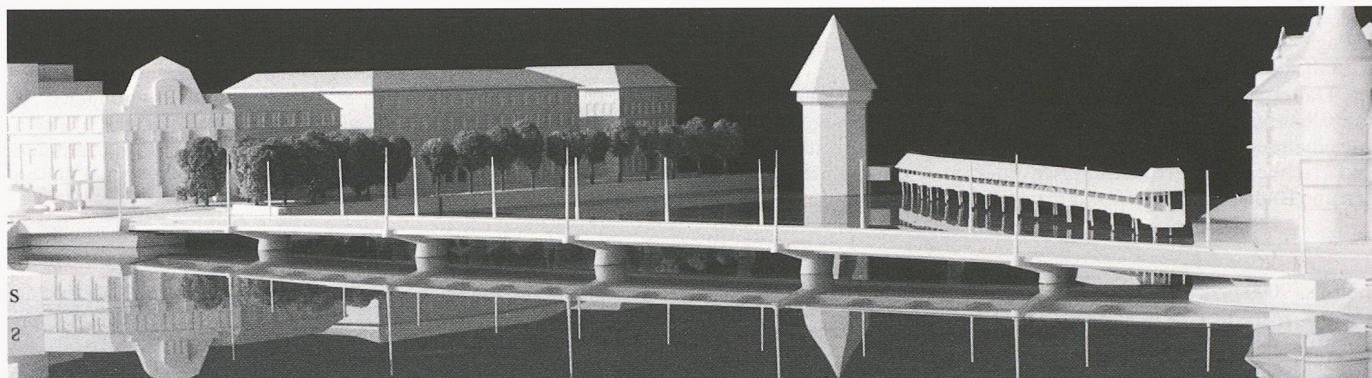
Auf die Landschafts-Typologien Hang und Plateau wird mit entsprechenden unterschiedlichen Bebauungsmustern reagiert. Am nördlichen Hang wird eine qualitativ hochstehende Bebauung mit einem differenzierten Angebot an Wohnformen und guten Aussenräumen vorgeschlagen. Ein «Wohnmodul», bestehend aus einem Mehrfamilienhaus, einer Reihenhäuserzeile und einem Nebengebäude um einen schönen Wohnhof, wird gekoppelt zu einem Ganzen – einem neuen Quartier mit stimmungsvollen Freiräumen – gewoben. Für das nördliche Gebiet an der Wiesentalstrasse wird unter Einbezug der bestehenden Gewerbebauten und des verlangten Grüngürtels ein möglicher Konzeptvorschlag vorgetragen. Die lineare Ausrichtung der Baukörper ist von der Geländetypologie richtig, in der vorgetragenen Massierung wird dadurch die Qualität der Hangsiedlung entwertet.



4. Preis (6000 Fr.): Arbeitsgemeinschaft **Bruno Clerici / Bernhard Müller**, St. Gallen; Mitarbeiter: **G. Streule**, **O. Fischlin**

Die Planungsidee besteht aus zwei konsequent aufgebauten Grundmustern, die im Gebiet des ehemaligen Aushubes durch eine kanzelartige Aufschüttung und quergestellte, jedoch wenig überzeugende Bauformen zusammengehalten werden. Positiv zu werten ist die dadurch entstehende grosszügige Grünfläche im Zentrum des Areals. Das nördliche Gebiet wird in wünschenswerter Weise durch einen kräftigen Grüngürtel vom angrenzenden, gewerblich genutzten Areal getrennt und auf schlichte Art mit eher kleinformatigen Mehrfamilienhaustypen überbaut. Nicht zu überzeugen vermag der Wechsel von Mehrfamilienhaus- mit Einfamilienhauszeilen und die dazwischen angeordneten, lärmigen Autohöfe sowie die zufällige Anordnung der Baukörper entlang der Flawilerstrasse. Das Projekt weist bezüglich Planungsidee wie Durchbildung der Grundrisse gute Ansätze auf.





Wettbewerb Seebücke, Luzern, 1. Preis, zur Weiterbearbeitung empfohlen

Seebücke Luzern

Die Stadt Luzern veranstaltete einen Projektwettbewerb für den Neubau der Seebücke unter sieben eingeladenen Gemeinschaften von Ingenieuren und Architekten. Ergebnis:

1. Preis (60 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): H. P. Ammann + P. Baumann, Architekten, Luzern; Entwurf: E. Imhof, Bänziger + Bacchetta + Partner, Ingenieure, Zürich; Berchtold + Eicher, Ingenieure, Zug; Dr. P. Ritz + Dr. B. Zimmerli, Ingenieure, Luzern; Fietz + Leuthold AG, Zürich, berat. Bauunternehmung.

2. Preis (27 000 Fr.): Ueli M. Eggstein, Ingenieur, Luzern; H. Rigendinger, Ingenieur, Chur; Ammann AG, Ingenieure, Luzern; Hans Eggstein + Walter Rüssli, Architekten, Luzern

3. Preis (22 000 Fr.): Santiago Calatrava Valls SA, Ingenieur, Zürich; Mitarbeiter: P. Carmona, J. Gimmi, H. P. Müller, I. Barta, P. Lüthi, M. Wagner, M. Lehmann

4. Preis (17 000 Fr.): WGG Ingenieure, K. Weiss, R. Guillod, R. Gisi, H. Schnetzer, Basel; Marques & Zurkirchen, Architekten, Luzern; CSD Colombi Schmutz Dorthe AG, Ingenieure Geologen, Umweltspezialisten, Kriens

5. Preis (14 000 Fr.): Frey & Schwartz, Ingenieure, Zug; Grignoli-Martinola-Muttoni, Ingenieure, Lugano; Aurelio Galfetti, Architekt, Lugano; H. Hatt-Haller AG, Tiefbau, Zürich; Eduard van Randen, Lehrgerüstbau, Stallikon; Giuliano Anastasi, Ingenieur, Ascona, Ingenieur-Planung AG; R. Studer, Ingenieur, Eschenbach; Kummler + Matter SA, Pregassona

6. Preis (12 000 Fr.): Andy Raeber & Hugo Sieber; Andy Scheitlin & Marc Syfrig, Architekten, Luzern; Ernst Winkler & Partner AG, Ingenieure; Steiger und Baumann, Ingenieure; Geotest AG; Marti AG, Ingenieure; Roos & Partner, Ingenieure

7. Preis (8000 Fr.): Zanon Architekten, Zürich/Luzern; C. Kühne, Oberägeri; H. H. Sallenbach, Ingenieure, Wallisellen; Naimi & Zadotti, Ingenieure, Erlenbach; P. Lendi, Ingenieur, Wolfhausen

Preisgericht: Werner Schnieper, Baudirektor der Stadt Luzern; die Ingenieure Michel Donzel, Bern, Hans Gut, Kantonsingenieur, Luzern, Heinrich Hofacker, Zürich, Peder Largiadèr, Stadtgenieur, Luzern, Prof. Peter Marti, Zürich; die Architekten Michael Alder, Basel, Carl Fingerhuth, Basel, Ma-

nuel Pauli, Stadtarchitekt, Luzern, Prof. Flora Ruchat, Zürich, Beate Schnitter, Zürich; Claus Niederberger, Denkmalpfleger-Stv., Ersatz. – Wir werden auf diesen Wettbewerb zurückkommen.

Bücher

Zwei neue Bücher im Artemis-Verlag:

Die Paperback-Reihe im Artemis-Verlag umfasst mittlerweile über dreissig Bände – die Architekten geordnet in einem Längsschnitt durch die Geschichte ergeben die stattliche Spanne von *Brunelleschi* am einen und *Herzog & de Meuron* am anderen Ende. Gross sind die Zeitsprünge am Anfang – von *Brunelleschi* zu *Fischer von Erlach*, zu *Gottfried Semper*, *Sullivan*, *Mendelssohn* – dann verdichtet sich die Folge und führt über die bedeutendsten Exponenten der Moderne – *Gropius*, *Mies van der Rohe*, *Tange*, *Sert* u. a. – zu den beiden vorläufig jüngsten Vertretern der Gilde (eine äusserst respektable Nachbarschaft im Rückspiegel, muss ich schon sagen ..!) Und um gerecht zu sein: auch *Botta* ist dabei).

Studiopaperback heisst das Unternehmen: Aus dem Fast-Taschenbuch in den achtziger Jahren ist ein broschierter Band mittlerer Grösse mit farbigem Hochglanzdeckel, feinem Papier und verhältnismässig grossformatigen Schwarzweissabbildungen geworden. Zum Konzept: Es sind Werkdokumentationen über durchschnittlich zwei Seiten mit kurzen, gut verständlichen Texten. Einleitend wird das Thema jeweils in längeren, meist auch kritischen Essays geschichtlich geortet und analysiert. Eine Ausnahme bildet Giedions zentrales «Raum, Zeit und Architektur» – die Labe für den Geist ist ebenso Plage fürs Auge, da ist Paperback ganz einfach überfordert!

Hans Scharoun

Von *Christoph Bürkle*. 176 Seiten, 182 Schwarzweissbilder, 16,5x24,5 cm, Artemis Verlags-AG, Zürich, 1993. Preis 48 Fr.

Der Band über *Hans Scharoun* (1893–1972) ist meines Wissens die erste umfassende Monographie seit den Publikationen von *Peter Pfankuch* (1974) und *Peter Blundell Jones* (1979). In der Rückschau ist Scharouns Werk aus zwei Gründen von fundamentaler Bedeutung: Er war einer der wenigen grossen Architekten, die die Lücke zwischen der deutschen Architektur der 20er Jahre und

der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg überbrückten, und er war «der bedeutendste Vertreter des neuen Bauens, der Bewegung, die gleichzeitig mit und im Gegensatz zum «internationalen Stil» Bestand hatte». Trotzdem hat ihm die Architekturgeschichte eigentlich seinen Platz versagt. In der Tat ist die Einordnung Scharouns in die gängigen historischen Kategorien nicht einfach. Die theoretischen Berührungspunkte zu *Hugo Häring*s organischer Architektur, der durchaus expressive Charakter vieler seiner Bauten, aber auch die funktionalistischen Aspekte in seinen Konzepten sind offensichtlich – sie können nicht ohne weiteres bestimmten Zeitabschnitten seines Schaffens zugeordnet werden. So steht er ohne epigonalen Nachlass als eigensinniger Exzentriker zwischen den Fronten. Leider sind seine Arbeiten – ausser den Meisterwerken der Neuen Philharmonie und der Staatsbibliothek am Kesperplatz in Berlin – viel zu wenig bekannt: die Deutsche Botschaft in Brasilia, das Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven, die städtebaulichen Entwürfe für Berlin, das Rathaus Bochum, der spektakuläre Hochhausentwurf Friedrichstrasse-Berlin, das Theater in Wolfsburg und weitere Theaterentwürfe. Der Anreiz, Versäumtes nachzuholen, liegt vor ...

Aldo Rossi

Von *Gianni Braghieri*. 288 Seiten, 290 Schwarzweissbilder, 16,5x24,5 cm, Artemis Verlags-AG, Zürich, 1993. Preis: 58 Fr.

Bei diesem Buch handelt es sich um die vierte, stark erweiterte Ausgabe des erstmals 1981 erschienenen Bandes über Rossi. Drei aus der Sicht des Verfassers zentrale Werke bilden den analytischen Ansatz zur vorliegenden Arbeit: das Widerstandsdenkmal in Cuneo, der neue Friedhof in Modena und die Studentenwohnsiedlung in Chieti.

In der recht umfangreichen Darstellung werden die sehr frühen Entwürfe zugunsten des späteren Schaffens gleichsam zur Erinnerung in Kurzfassung gezeigt. Der Band schliesst mit der noch nicht fertiggestellten Erweiterung des Flughafens Mailand-Linate. Das Vorwort von Rossi und die Einführung von Braghieri wurden unverändert von der ersten Ausgabe übernommen, ebenso die Kommentare zu den einzelnen Bauten. – Alles in allem: Eine gut dokumentierte, praktikable Rückschau – leider ohne den leisesten Versuch einer kritischen Auseinandersetzung (vgl. auch «Aldo Rossi 1981–1991», H. 15/1992).

Bruno Odermatt